

Plädoyer für die kreative Freiheit des Pfarrberufs

Ich habe mich über die rege Beteiligung am Pfarrer- und Pfarrerinntag gefreut. Es besteht also Bedarf, dass man sich sieht, trifft, zuhört und begegnet; man möchte nicht alle Informationen nur unpersönlich über Internet und Facebook austauschen. Es tut der ganzen Kirche gut, wenn die Kirchenleitung das ebenso sieht und mit solchen Pfarrer- und Pfarrerinntagen nahe bei der Mann/Frauschaft ist und nicht in fernen Chefetagen weilt.

Gut gefallen hat mir auch, dass wir durch einen ansprechenden Vortrag von Professor Hauschildt in die Thematik des Tages „Zeit für das Wesentliche“ eingestimmt wurden.

In der Gruppenarbeit wurde anfänglich große Begeisterung für die uns Pfarrern und Pfarrerrinnen sympathischen und anschaulichen Bilder und Begriffe wie „Schriftgelehrter“, „Hirte“ und „Pontifex“ (=Brückenbauer) geäußert, mit denen unser Beruf und unsere Berufung beschrieben wurden. Der Vergleich des Pfarrberufs mit dem „Dreisprung“ Pflicht, Kür, Hobby wurde ziemlich bald skeptisch betrachtet. Für meine Begriffe, fand der erste Teil des Vortrags, der fast einebnende Vergleich mit anderen kirchlichen Mitarbeitenden zu wenig kritische Beachtung.

Menschen neigen zum Abwägen: gefällt mir der Vortrag besser oder das Papier „Zeit fürs Wesentliche“? Aber das ist nicht die Alternative! So kam man denn auch in der Gruppenarbeit am Nachmittag recht rasch zum Wesentlichen: Im offenen Gespräch wurde geäußert, dass das Papier „Zeit fürs Wesentliche“ als Empfehlung sehr gut sei, auch wenn manch einer dies oder das auch noch gern drin erwähnt gesehen hätte. Die Pfarrer und Pfarrerrinnen möchten es aber keineswegs als Korsett angelegt bekommen. Die kreative Freiheit des Pfarrberuf wurde einhellig stark betont.

Ich hoffe, es wird auch in Zukunft solche Tage zum Austausch und zur Aussprache geben.

Asta Brants